

Sirius Kupfer

Monatsheft für
Musik, Theater und
Literatur

Sirius-Verlag
Franz Sobolka
Wien - Berlin

Druck „Nora“ Wien, VIII





Allmonatlich erscheint außer der »SIRIUS - MAPPE« noch eine von unserem Verlage neu herausgegebene Zeitschrift unter dem Titel

HEIM-MUSIK

in welcher **keine moderne Schlagermusik** enthalten ist, sondern ausschließl.: Salonstücke, Werke aus Opern, Konzert-, Charakterstücke und klassische Musik in gewohnt erstklassigster Ausstattung und Ausführung gebracht werden

PREIS PER HEFT IM ABONNEMENT S 2.-

Salonmusik

11.7

SIRIUS-MAPPE

MONATSHEFTE FÜR MUSIK, THEATER UND LITERATUR

Wien XIV., Schweglerstraße 17 - Tel. U 33-0-38

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

VI. Jahrgang

WIEN—BERLIN

7. Heft

Die verklungenen Wiener Festwochen

Betrachtungen zum zehnten
Musikfest von Robert Krenn

Die schönen Tage sind verschwunden, die Feste verklungen, die während der letzten Wochen neues, pulsierendes Leben in unser verarmtes, von Daseinssorgen zermürbtes, schönes Wien brachten. Gäste aus aller Welt, aus den entlegensten Ländern und Städten konnten wir in unseren Mauern begrüßen, die sich alle zum Zehnten Musikfest in der Musikstadt Wien ein Stelldichein gaben.

Schon der Beginn der Feste war eine noch nie dagewesene musikalische Kraftleistung, das Konzert der tausend Musiker im Wiener Prater-Stadion, bei welchem 60.000 Menschen dem von Johann Strauß Enkel dirigierten musikalischen Blumenstrauß der ganzen Dynastie des Walzerkönigs andachtsvoll lauschten und ein orkanartiger Beifallsjubiläum zu dem bestirnten Nachthimmel emporbrauste.

Für die 15 Musikpiecen, die hiebei zur Aufführung kamen, mußten 58.000 Notenblätter im Gewichte von 400 Kilogramm in das Stadion geschafft werden; für den Transport der Musikinstrumente waren zehn Lastautos notwendig, was ein ungefähres Bild der Größe dieser Veranstaltung gibt. Selbst aus weitentlegenen Städten hatten sich Musiker gemeldet, die schriftlich baten, bei dieser einzigartigen Konzertveranstaltung mitwirken zu dürfen. Sie rechneten dabei mit keinerlei Verdienst, da die Fahrtspesen die Entlohnung zur Gänze aufzehrten, aber dabei wollten sie sein und mitspielen wollten sie, weil der Ertrag dieses Monsterkonzertes für die Unterstützung stellenloser Kollegen bestimmt war. Wo fände sich sonstwo noch solch Opfermut in so harten Zeiten?

Johann Strauß Enkel hat das Konzert mit viel Schwung und wienerischem Empfinden dirigiert, man hörte die Weisen des großen Walzerkönigs so echt und so klar, wie schon lange nicht.

Mit geschlossenen Augen war es ein Walzergenuß erster Ordnung, der sich im Klang von Genüssen ähnlicher Art zu seinem Vorteil unterschied. Wien, das zeigt sich bei solchen Gelegenheiten, ist noch lange nicht gestorben, im Gegenteil, es lebt und wird unsterblich sein!

Nur das eine ist traurig und beschämend zugleich, daß nach diesem Konzert der Enkel Johann Strauß' wieder in die Fremde ziehen mußte, weil seine Vaterstadt ihm keine ständige Betätigungsmöglichkeit zu bieten vermag.

Maria Jeritza, der strahlende Stern am Wiener Musikhimmel, vollbrachte die zweite Großtat der Festwochen durch ihr Konzert auf der Hohen Warte. Als in den Abendstunden des bedeutungsvollen Tages der Anmarsch der Massen begann, dämmerte es bereits. An die 20.000 Kunstenthusiasten pilgerten der Hohen Warte zu, um der Meistersängerin zu lauschen. Drinnen in der Arena, wo sich sonst die Fußballer um ein Goal balgen, floß strahlendes Scheinwerferlicht über den grünen Rasen und vom Podium her ertönten alsbald die ersten Takte aus den „Meistersingern“. Oswald Kabasta dirigierte das Symphonie-Orchester, dessen herrliche Klänge wunderschön durch

die Nacht schwebten. Dann erschien sie selbst, die blonde Göttin, in blaßblaue Seide gehüllt, stürmisch empfangen und umjubelt. Nach jeder Arie, nach jedem Lied steigerte sich der Applaus. Sieghaft drangen die Töne dieser Lerchenkehle zum Nachthimmel empor, oft leise flehend, dann wieder vom Schmerz umflort und zum Schluß von himmelstürmender Liebe aufwärts getragen, bis zu den Sternen, und immer seelenvoll, immer vollendet schön.



Photo:
Willinger,
Wien I.

Direktor Ignaz Putschin,
der verdienstvolle Präsident des Alt-Wiener-Bundes

Aber auch die Staatsoper hatte ihren Anteil an den Festwochen und waren es besonders zwei Abende, die das ihre dazu beitrugen, den Ruf Wiens als Musikzentrale wieder aufs Neue zu bekräftigen. Tito Schipa, der berühmte italienische Tenor und Suppés Operette „Boccaccio“, die in diesem Fall zur komischen Oper avancierte, mit der Jeritza in der Titelrolle, haben diesen Ruf unserer Vaterstadt vertieft.

Tito Schipa, der seine hohe Sangeskunst zum ersten Mal den Wienern darbot, brachte zuerst einige Verwirrung in die Direktionskanzlei der Wiener Staatsoper; er sollte in Opern auftreten, in denen er nicht studiert war, und er wollte in Opern auftreten, die wieder in der Oper nicht studiert waren. Was tun? Man fand bald einen Ausweg und der Gast erschien in der Oper als Konzertsänger, in welchem er die Perlen seines Repertoires zum besten gab. Schipa ist vor allem ein Sänger, der singen



Photo:
Willinger,
Wien I.

Hans Albers, der berühmte Filmstar

kann und von diesem Können verschwenderischen Gebrauch macht. Er gewinnt durch die vornehme Haltung und die lebenswürdige Geste, mit welchem er dem Publikum entgegentritt. Wenn auch seine Stimme nicht mehr die Jugendkraft besitzt, so wird sie ihm trotz allem, seinem Können zufolge, bewahrt bleiben, solange er singen mag. Ganz bewundernswert ist Schipas Atemtechnik, die wir noch bei keinem Sänger in diesem Maße bewundern konnten. Daß er so endlos lange Phrasen in einem Atemzug, vollkommen und nicht verklingend zu bringen vermag, erscheint dem Ohr des Laien als gar nichts Besonderes, ja als Selbstverständlichkeit.

Arturo Lucon dirigierte bravourös die Ouvertüren zu den Opern „Sizilianische Vesper“, „Barbier“ und „Wilhelm Tell“, während Frederico Longam, gleichfalls ein Künstler, der sich hören lassen kann, Schipa musterhaft akkompagnierte.

Aber auch die zweite Sensation der Staatsoper, Suppés „Boccaccio“, war ein Treffer ins Volle. Es berührt nur ganz sonderbar, daß uns erst Amerika die Ueberzeugung beibringen muß, daß wir in unseren klassischen Operetten unbezahlbare Schätze besitzen. Freilich hatten sich auch in New York drei Wiener für Wien eingesetzt. Kapellmeister Bodansky, der, bevor er an die Metropolitan übersiedelte, Jahre hindurch seinen Taktstock im Theater an der Wien schwang, überarbeitete und vervollständigte die verstaubte Partitur, Wymetal, vordem lange Jahre an der Wiener Staatsoper tätig, besorgte die Inszenierung des „Boccaccio“ in New York und nunmehr auch in Wien und die Jeritza stellte ihren Wiener Charm und ihre Lebenswürdigkeit zur Verfügung, abgesehen von ihrer bezaubernden, süßen Stimme und der Kunst ihrer Darstellung. Daß dieser sieghafte Boccaccio auch die Amerikaner in Ekstase versetzte, nimmt uns nicht wunder, denn wenn diese Frau auf der Bühne steht, beherrscht sie die Szene, nimmt gefangen, wen sie will und siegt auf allen Linien.

Und so reihte sich Fest an Fest. Da gab es Serenaden-Abende auf dem Josefsplatz unter der Leitung Professor Hegers, der Haydns Militärsymphonie zur Aufführung

Die in unserem Verlage allmonatlich erscheinenden

„Johann Strauß - Millöcker - Verdi usw.“ - Hefte

haben bis jetzt nachstehenden Inhalt:

Heft 1: Wiener Bonbons, Walzer von Johann Strauß
Ouvertüre zur Oper „Nabucodonosor“ von G. Verdi
Rosen aus dem Süden, Walzer von Johann Strauß

Heft 2: Walzer aus „Zigeunerbaron“ von Johann Strauß
Pizzicato-Polka von Johann und Josef Strauß
Loblied der Polin aus der Operette „Der Bettelstudent“ von C. Millöcker
Frühlingsstimmen-Walzer von Johann Strauß
„Die Männerfeindin“ aus der Operette „Abenteuer in Wien“ von C. Millöcker

Heft 3: Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß
Kuß-Walzer von Johann Strauß
Donauweibchen, Walzer von Johann Strauß

Heft 4: Cagliostro-Walzer von Johann Strauß
Ouvertüre zur komischen Oper „Prinz Methusalem“ von Johann Strauß
O schöner Mai, Walzer von Johann Strauß

Heft 5: Ouvertüre zur Operette „Der Zigeunerbaron“ von Johann Strauß
„Stimmt schon“, Polka fr. aus der Operette „Der Feldprediger“ von C. Millöcker
Am himmelblauen See, Walzer aus der Operette „Das verwunschene Schloß“ von C. Millöcker
Vorspiel aus der Operette „Jabuka“ von Joh. Strauß

Heft 6: Ballett aus der Oper „Ernani“ von G. Verdi
Polka aus der Posse „Gift“ von C. Millöcker
Künstlerleben, Walzer von Johann Strauß
Ouvertüre zur Operette „Eine Nacht in Venedig“ von Johann Strauß
Lied aus „Falstaff“ von G. Verdi

Heft 7: Ouvertüre aus der Operette „Der lustige Krieg“ von Johann Strauß
Ballett aus „Ritter Pasman“ von Johann Strauß
Wiener Typen, Walzer von C. Millöcker
Allegro aus „Troubadour“ von G. Verdi
Galopp aus der Oper „Ernani“ von G. Verdi

Heft 8: Rondo aus der Operette „Dubarry“ von C. Millöcker
Du und Du, Walzer von Johann Strauß
Walzerlied aus der Operette „Der Feldprediger“ von C. Millöcker
1000 und eine Nacht, Walzer von Johann Strauß

Die Sammlung wird laufend, allmonatlich 1 Heft, fortgesetzt. Jedes Heft, 20 Musikseiten stark, kostet für unsere P. T. Abonnenten der „Sirius-Mappe“ oder der „Heim-Musikmappe“ S 1.10 per Heft.

Bitte bestellen Sie mittels Postkarte umgehend beim Sirius-Verlag Wien XIV., Schweglerstraße Nr. 17.

Kasperl

3

Gabriel Fenves

Piano

f

ff

p

mf

p

p espr.

mf

ff

„Ein Loblied auf die Schwiegermama“

Lied und Schunkel-Walzer

Text von Erwin W. Spahn

Musik von Hermann Leopoldi

Gemütlicher Walzer

Piano

The piano introduction is in 3/4 time, key of D major. It features a melody in the right hand and a bass line in the left hand, both consisting of eighth and sixteenth notes. The piece starts with a forte (f) dynamic and ends with a repeat sign.

1. Wir soll-ten uns bes-ser ver - tra - gen, denn so kann es wei-ter nicht geh'n!
 2. ste-hen wir 'mal vor der Plei - te und droht un-serm Haus In-sol - venz,
 3. viel muß man ma-chen im Le - ben aus un - wi - der - steh - li - chem Zwang!

The first system of the song includes three verses of lyrics. The piano accompaniment continues with the same melody and bass line as the introduction, with a forte (f) dynamic in the right hand and a piano (p) dynamic in the left hand.

So hört Di - plo - ma - ten man kla - gen und ich kann das sehr gut ver - steh'n!
 dann kommtauch schon die Hilfs-be - rei - te zur Round-Ta - ble d'hôte-Kon-fe - renz!
 Nur Ei - nes, das Hei - ra - ten e - ben, das tat man aus in - ner-stem Drang!

The second system of the song continues the melody and bass line. The piano accompaniment features a forte (f) dynamic in the right hand and a piano (p) dynamic in the left hand.

An' mir nehmt euch al - le ein Bei - spiel, denn ich bin ein fried-li - cher Mann und
 Wir beich-ten das Sün-den-re - gi - ster und sie zieht die Stir-ne so kraus! Erst
 Die Schwieger - ma - ma, die ge - lieb - te, ganz frei-wil - lig man sich er - kor! Drum:

The third system of the song concludes the melody and bass line. The piano accompaniment features a forte (f) dynamic in the right hand and a piano (p) dynamic in the left hand.

Mit Bewilligung des Original Verlegers Ludwig Doblinger, Bernhard Herzmansky, Wien—Leipzig.

fan-ge mit der Ver-söh-nung da-her in mei-ner Fa-mi-li-e an: _____
 wet-tert sie noch und dann hilft sie doch der Toch-ter zu-lie-be, uns aus! _____
 Wer sie ver-ehrt, so wie sich's ge-hört, der tre-te jetzt frei-wil-lig vor! _____ } 1-3. Ein

mf

Refrain

Lob - lied auf die Schwieger-ma - ma! Und wer ei - ne hat, der stimmt ein! _____ Wär'

sie nicht, wär's Frau-chen nicht da und 's Frau-chen, das brau-chen wir ja! _____ Ein

Lob - lied auf die Schwie-ger-ma - ma! Wir ha - ben ihr dank-bar zu sein! _____ Auch ein

ganz neu-er Grund zum Trin-ken ist da: Es le - be die Schwie-ger-ma - ma! _____ 1. _____ 2. Und
 3. So

f *p* *sf*

Ein Kuß mit Liebe

Lied und Foxtrot

aus dem Itala-Tonfilm des Deutschen Lichtspiel-Syndikats

„Fräulein – falsch verbunden!“

Aufführungsrecht
vorbehalten

Worte und Musik von Otto Stransky

PIANO

1. Fräulein, da-mit Sie es wis-sen:
2. Lieb-ling, ach bit-te noch ei-nen,

Ich glau-be, Sie müs-sen, sie müs-sen mich küs-sen! Wie denn?
doch kei-nen zu klei-nen, sonst müß-te ich wei-nen. Lieb-ling,

Das wä-re nicht schicklich? Es macht a-ber glücklich, drum glau-ben Sie mir:
nun bit-te den drit-ten, ach laß Dich nicht bit-ten, Du fühlst ja schon selbst:

Copyright 1932 by D. L. S.-Beboton Verlag, G.m.b.H., Berlin W

Nachdruck verboten. Aufführungs-, Arrangements-, Vervielfältigungs- und Übersetzungsrechte für alle Länder vorbehalten

Imprimé en Allemagne

D. L. S.-Beboton 224

Printed in Germany

Mit Bewilligung des Original Verlegers Beboton Verlag, G.m.b.H., Berlin W

Refrain

Ein Kuß mit Lie - be kann kei - ne Sün - de sein, ein Kuß mit Lie - be der geht in's

Herz hin - ein. Wenn man ein Mä - del sieht und glaubt daß man sie küs - sen muß, dann gibt's nur

ei - nes was ein Mann vom Küs - sen wis - sen muß. Ein Kuß mit Lie - be kann kei - ne

Sün - de sein, ein Kuß mit Lie - be der geht in's Herz hin - ein, und wenn Du traurig bist, weil

man Dir et - was Bö - ses tut, ein Kuß mit Lie - be macht's wie - der gut!



Ich such' was, ich brauch' was...

Foxtrot aus dem Tonfilm

„Der Frauendiplomat“

Aufführungsrecht
vorbehalten

Text von Robert Gilbert und Karl Brüll

Musik von Hans May

Foxtrot (nicht zu schnell)

Piano



Refrain



Edition Karl Brüll, Berlin W. 50, Kurfürstendamm 230

Copyright 1932 by Edition Karl Brüll, Leipzig-Berlin-Wien

Copyright 1932 by Edition Charles Brüll, Paris

Eigentum des Verlages für alle Länder

Alle Rechte, insbesondere Aufführungs-, Übersetzungs- und Nachdrucksrecht für alle Länder inkl. Holland (lt. dem holländischen Autorengesetz v. 1. November 1912) vorbehalten

Mit Bewilligung Edition Karl Brüll, Leipzig-Berlin-Wien

Sämtliche Rechte für alle Arten von mechanischen Sprechapparaten
besitzt die Anstalt für mechanisch-musikalische Rechte (Ammre) in Berlin

Izdevejs priekš Latvijas K. Reinholds, Rīgā Brīvības bulv. 1

Pārdrukašana aizliegta

E. K. B. 1610

Fräulein, brauchen Sie auch was? Vielleicht grad' das-sel-be wie ich! ————— Mir

fehlt was ich lei-de, mein Fräulein, suchen wir bei-de, ich glau-be, dann fin-det es

sich! ————— Das soll es ja oft ————— im Le-ben ge - ben, man

wartet und hofft ————— erst se pa - rat, bis man Ge-sellschaf hat. Ich such' was, ich brauch' was! Mein

Fräulein brauchen Sie auch was? Viel-leicht grad' das - sel - be wie ich!

Habt acht!

Marsch
aus dem Südfilm:
K.u.k. Feldmarschall
der Ondra-Lamač produktion

Text von Hans Regina von Nack

Musik von Jara Benes

Allegro moderato

GESANG *mf*

1. Schon beim er-sten Hah-nenschrei
2. Geht es zur Kan-ti - ne dann,

KLAVIER *ff* *ff* *pp* *mf*

weckt Dich ein Sig-nal, — es wird Re-veille ge-bla - sen, das ist ein Skan-dal! Rasch in die Mon-
gibt es viel Gau-dee! — der ei - neschluckten Är - ger, ei - ner den Kaf-fee. Maul ge-hal-ten,

tur geschlüpft, Don-ner E - le - ment! — Und bald steht im Ka-ser-nen-hof stramm das Re - gi - ment. —
nicht ge-muckt, ist Sol-da-ten pflicht. Du kannst Dir — man-ches den-ken, sa - gendarfst Du's nicht! —

Quält Dich auch der Schlaf noch, — brav doch — an's Ge-wehr! } 1-2. Habtacht! Da
Vor - sieht! Nichts ver - pfu - schen, — ku - - schen! Brust her - aus! }

cre *scen* *do*

Copyright 1930 by Bebo-Ton-Verlag, G.m.b.H., Berlin W

Nachdruck verboten. Aufführungs-, Arrangements-, Vervielfältigungs- und Übersetzungsrechte für alle Länder vorbehalten

Imprimé en Allemagne

Bebo-Ton 130

Printed in Germany

Mit Bewilligung des Original Verlegers Beboton Verlag, G.m.b.H., Berlin W

Refrain

rückt er an, der Feld-mar-schall, — er ist ein stol-zer Mann, der Feld-mar-schall!

— Es blinkt sein Schwert, die Glat-ze auch, — groß ist sein Mut und groß sein

Bauch! — Erschwärmt für Weib und Wein, der Feld-mar-schall, — sperrt die Sol-da-ten

ein, der Feld-mar-schall. — Grün ist sein Fe-der-busch und rot die Na-se, — doch uns ge-

fällt er ganz ko-los-sal! — Habt acht! Da sal! —



Mir ist heut' so nach Liebe

Tango

Text von Fritz Rotter

Musik von Ralph Erwin

Tango

1. Was ist heut'
2. Es tanzt das

f sehr rhythmisch

sf p sf p

los, ich fühl' ein ganz be-son-dres Feu-er, — wenn ich nur wüß-te, — was will ich bloß. — Ich glaub' be-
Blut in mei-nen A-der-n Ta-ran-tel-la, — Du hast mich heu-te — to-tal ver-hext. — Esklopft mein

stimmt, mir fehlt ein Lie-bes-a-ben-teu-er, — denn mei-ne Sehn-sucht — ist gren-zen-los... Mir wird
Herz auf ein-mal schnell und im-mer schnel-ler — und mei-ne Lie-be, — die wächst und wächst. Ja, wa-

p

Edition Karl Brüll, Berlin W. 50, Kurfürstendamm 230

Copyright 1932 by Edition Karl Brüll, Leipzig-Berlin-Wien

Copyright 1932 by Edition Charles Brüll, Paris

Eigentum des Verlages für alle Länder

Alle Rechte, insbesondere Aufführungs-Übersetzungs- und Nachdruckrecht für alle Länder inkl. Holland (lt. dem holländischen Autorenrecht v. 1. November 1912) vorbehalten

Mit Bewilligung Edition Karl Brüll, Leipzig-Berlin-Wien

Sämtliche Rechte für alle Arten von mechanischen Sprechapparaten
besitzt die Anstalt für mechanisch-musikalische Rechte (Ammre) in Berlin

Izdevejs priekš Latvijas K. Reinholds, Rīgā Brīvības bulv. 1

Pārdrukašana aizliegta

kalt so wie Eis, mir wird warm, mir wird heiß und ich fühl' um je - den Preis!
 rum? Ja, wo - zu? Ich weiß kaum was ich tu' und auf ein-mal sagst auch Du: Mir

molto cresc. *f* *sfz* *p* *f*

Refrain

ist heut' so nach Lie-be, wenn der Zu-stand e - wig blie-be, ich will nichts von al-len Sorgen wis-sen, ich will

sfz *3*

Dich ein kleinesbißchen küssen... Mir ist heut' so nach Treu-e, und das ist an mir das Neu-e, — ich bin ver-

sfz *3*

1. rückt seit - dem ich Dich er-blickt und hätt' am liebsten hundert Mal Dich an mein Herz ge-drückt! 2. Es tanzt das drückt!

sfz *3* *sfz* *3* *sfz* *p* *sfz* *p*

Kleine blonde Grete

Foxtrot

aus dem Ufaton-Film „Die blonde Nachtigall“

Text von Willi Kollo und Hans Pflanzner

Musik von Willi Kollo
Für Klavier arrang. v. Henrik Halperin

Slow

GESANG

Hast Du die Zeit schon ver-

PIANO

f

mf

ges-sen, die wir als Kin - der ver-spielt? Kannst Du das Glück noch er - mes-sen,

das wir als Kin - der ge - fühlt? Kin-der-lie - be, Kin-der-schwü-re, sind zum Pa-ra -

cresc.

dies die Türe. A-ber wie weit, — wie weit ist die ver-gang - ne Zeit. Sag' mir, sag' mir:

mf

Refrain

Weißt Du's noch, weißt Du's noch, klei - ne blon - de Gre - te? Wenn ich Dich, wenn ich Dich heut' noch mal drum

bä - te, wür - dest Du mich wie - der küs - sen so wie einst im Mai? O - der ist die Zeit der er - sten

Lie - be schon vor - bei? Ich war klein, Du warst klein, klei - ne blon - de Gre - te,

wür - den wir's heut' noch sein, wüßt' ich was ich tä - te: küß - te Dir die Augen bei - de,

bis vor Glück Du weinst, o - der hast Du mich noch heut' so lieb, so lieb wie einst?

O Dorothee, wenn ich dich seh...

Lied und Slow-Fox

Text von Fritz Rotter und A. Robinson

Musik von Robert Stolz, Op. 577

Slow-Fox (Moderato)

PIANO

im Slowtempo

1. Geht sie im Frühling auf den Bum-mel so spa-zie-ren, dann lacht
2. Selbst im Bü-ro der Pro-ku-rist, der sonst ein Feind der Frau-en

je - der Mann sie an; denn ei-nen sü - Ben kleinen Sei-tensprung ris-kie-ren möcht' so
ist, schwebt in Ge - fahr. Zum jun-gen Chef kommt sie pri - vat, er ruft sie im-mer zum Dik-

rit. *a tempo*

man-cher jun - ge Mann --- Sie ist die Schönste, die mon-dain-ste al - ler Mädchen, sie ist wie ein Hauch Par-
tat mit Ca - vi - ar --- Und auch der klei-ne Herr Commis denkt beim Be-die-nen nur an sie und spricht kein

rit.

füm, daß al - le Kenner, al - le Männer, während ih - re Her-zen bre-chen, - spre-chen: -
Wort... ja, selbst die Kunden blei-ben Stunden, und man hört in al - len Tö - nen - stöh-nen: -

Refrain
Etwas langsamer

O Do-ro-thee, wenn ich dich seh', fühl' ich mich au - gen - blick-lich

glück-lich! O Do-ro-thee, wenn ich dich seh', da schlägt mein Herz ent -

setz-lich plötz-lich! Ich bin so heiß, a-ber du bist wie Eis und ich weiß mir keinen Rat; ich bin so wild, doch du

lächelst so mild und ver-trö-stest mich auf spä-ter! O Do-ro-thee, wo ich auch geh', träum' ich von

1. im Slowtempo
dir, o Do-ro - thee!

2.
thee!

Walzerlied

Tempo di Valse moderato

Otto Berkowitz

Piano

mf

rit.

ff

rit.

ff

D. C.



Photo:
Willinger,
Wien I.

Eugen Klöpfer,
der weltberühmte Schauspieler als „Crampton“

brachte. Auch Webers „Oberon“-Ouvertüre erklang. Prächtig verbreiteten sich die Klänge dieses von Elfen und holder Romantik fabulierenden Konzertstückes über den dichtbevölkerten Platz. Es folgten noch die Ballettmusik aus „Orpheus“ von Gluck, ein dramatisch bewegter Chorsatz aus Mozarts „Idomeneo“; beispielgebende Leistungen orchestraler Feinkunst.

Daß sich das Burgtheater in den Festwochen nicht zurückstellen lassen wollte, ist eine selbstverständliche Sache. Der energische und umsichtige Direktor Röbbeling, der einen unbeugsamen Willen zu haben scheint und durchzuführen versteht, was er als Recht und Nutzen für die erste Bühne deutscher Zunge erkannt hat, überraschte durch die glänzend inszenierte Posse von Nestroy: „Das Haus der Temperamente“, nach einer Einrichtung von Wiens witzsprühendstem Literaten Julius Bauer, dessen textliche Erneuerung guten Geschmack verrät, und von Julius Bittner mit viel Anmut und Laune vertont wurde. Für die Regie zeichnete Otto Ludwig Preminger, der ein vollkommenes Altwiener Haus mit Stockwerk auf die Bühne stellte, in dem sich die vier Temperamente, der Herren von Braus, von Fad, von Froh und von Trüb, nach Herzenslust austoben konnten, nicht zum Nachteil der festesfreudigen, lachenden Zuhörer.

Wie sich für Suppés „Boccaccio“ drei Wiener zusammenfanden, um dieses Meisterwerk klassischer Operette aufzufrischen und der Vergangenheit zu entziehen, haben sich gleichfalls drei Wiener vereinigt, um Offenbachs unsterbliche „Schöne Helena“ dem modernen Geschmack etwas näher zu bringen. Es sind dies die beiden Schriftsteller Egon Fridell und Hans Saßmann sowie als dritter im Bunde der vortreffliche Musiker Professor Erich Korngold, die sich den Absichten Max Reinhardts anzupassen wußten, der in glänzendstem Operettenrevuestil mit allem Aufwand an Phantasie, Choreographie, stimmlichen und szenischen Künsten sich wieder als alter Theaterzauberer bewähren konnte. Den Wienern wurde anlässlich der Festwochen dieser Kunstgenuß zuteil.

In dieser Neufassung ist Menelaus nicht mehr der alte vertrottelte Griechenkönig, dem die schöne Helena begreiflicherweise die Hörner aufsetzt, sondern ein junger, nur körperlich zu zart geratener Ehemann, der seinem Verhängnis nicht entrinnen kann.

Da gibt es neben einem geistvollen, witzigen Dialog allerlei Blendwerk des Theaters, zu dem Reinhardt, der schon mit einem originellen szenischen Effekt die große Schau einleitet, alles, was Tanzbeine hat, entfesselt, und für die verblüffenden dreizehn Bilder, in die er die neue Einrichtung zerlegte, viele schöne Stimmen, die lustigsten Grotesktänzer, eine Tanzbeinparade, Kostüm-, Dekorations- und Beleuchtungskünste in vollem Maße in Anspruch nimmt. Daß sich bei so viel Schöner auch ein starker finanzieller Erfolg einstellte, bezeugen die vielen ausverkauften Häuser der Volksoper, an welcher dieser Reinhardtzauber in Szene ging.

Der uns zur Verfügung stehende Raum ist zu enge, um einen erschöpfenden Bericht über die verklungenen Festwochen zu bringen. Da gäbe es ja noch so viel zu erzählen vom Autorenkongreß und dem Empfang auf der französischen Gesandtschaft, von den Gastspielen der Filmstars Henny Porten, Paul Wegener und Fritz Kortner, von der Mozartserenade im Palais Palffy, dem Festkonzert auf dem Heldenplatz, dem Trabrennfahren der Wiener Bühnenkünstler und dem Rosseballett in der Spanischen Reitschule aus dem Jahre 1666, zu welchem die Musik vom Kammermusiker und Kompositär Kaiser Leopold I., Johann Heinrich Schmelzer, anlässlich der Feierlichkeiten, die der Kaiser zu Ehren seiner Gattin Margarete Theresia von Spanien veranstaltete, komponiert wurde.

Die fünf Tanzformen dieses Balletts wurden mit besonderer Exaktheit und wunderbarem Einfühlen der Tiere in die Musik ausgeführt, wobei die zahlreich erschienenen Gäste Gelegenheit fanden, die der spanischen Schule, auf Grund mehrhundertjähriger, traditioneller Uebungen, inwohnenden Kunst zu bewundern.

Und so ist es wieder stille geworden in unserer Stadt, die Feste sind verklungen, der Zauber ist verrauscht und der heiße Sommer legt sich einschläfernd auf das müde Wien.

Photo: Willinger, Wien I.



Carl Emmerich
Kálmán,
der Sohn des überaus
populär. Komponisten
Emmerich Kálmán

VORANZEIGE!

Großes Preisausschreiben
des Sirius-Verlages im Herbst 1932!

Nur ein Musikant

Eine Liebesgeschichte aus dem Leben Johann Strauß'
Von Moritz Band

(Fortsetzung.)

„Du hast recht, Pepi, ich werde mich ihr erklären und das noch heute. Frisch gewagt ist halb gewonnen. Heute Mittag gebe ich der Komtesse wieder Lektion, — die Gelegenheit ist günstig, also frisch drauf los!“

Rasch schritten sie dem Ausgange des Praters zu und in kurzer Zeit waren sie in Strauß' Wohnung angelangt und betraten dessen bescheiden ausgestattetes Zimmer. Dasselbe machte trotz seiner echt künstlerischen Unordnung einen recht freundlichen Eindruck und die zerstreuten Notenblätter, Geigenkästen und anderes paßten so recht zu der Natur des sorglosen und heiteren Musikers, der hier wohnte. Strauß schritt zu einem Schranke und holte aus demselben das schönste Zierstück seines Heims — seine Geige und eine Flasche feurigen Ungarweins, die er beide vor Lanner aufpflanzte.

„Da, Pepi, trink und spiel was recht Lustiges, damit ich in die rechte Stimmung komme; es ist nichts mit dem Traurigsein. Wenn man schon verliebt ist, so soll es recht in Lustigkeit sein, der Kummer kommt schon von selbst.“

Lanner schenkte sich ein Glas voll, trank Strauß ein Prosit zu und griff dann zur Violine. Rasch fuhr der Bogen über die Saiten hin, einige Takte Introduction, um seine Gedanken zu sammeln und seelenvolle Klänge entquollen dem Bogen unter des Meisters Hand. Klagende Sehnsucht und schwärmerische Elegie, die des Freundes liebendes Herz malen wollten, rangen sich von den Saiten; um aber auch frohe Hoffnung in des Freundes Brust zu pflanzen, gingen die Klänge in den leichtbeschwingten Ton eines flotten Straußschen Walzers über.

Tränen im Auge stand Strauß seinem Freunde gegenüber; das Herz schwellte sich ihm vor Wehmut und Glückseligkeit.

„Du bist doch ein Teufelskerl, Pepi, wie glücklich muß dich deine Kunst machen!“

„Nicht anders, als dich die deinige,“ erwiderte Lanner, „du brauchst dich gar nicht zu zieren, du weißt ja, daß du es besser machst, als ich.“

„Oder was,“ scherzte Strauß und griff, als wollte er die Worte Lanners gleich auf die Probe stellen, nach der Violine. Einen Augenblick lang besann er sich, dann faßte er den Bogen kräftiger und begann Lanners gemütvollen und flotten „Schönbrunner-Walzer“ zu spielen. Jetzt war die Reihe der Rührung an Lanner und freudig bewegt sank er Strauß in die Arme.

„Bruder!“ Es war das einzige Wort, das sich dem über-vollen Herzen der beiden Künstler entrang und lange blieben sie in inniger Umarmung umschlungen.

Es war fast Mittag, als sie sich trennten. Lanner ging seiner ferne liegenden Wohnung zu, während Strauß in tadellos eleganter Toilette sich auf den Weg in das Palais Hardenberg machte. In kurzer Zeit war er dort angelangt und betrat einen luxuriös ausgestatteten Salon, der wie geschaffen war zu einem Boudoir für Frau Musika. Von den Wänden herab grüßten die prächtigen Bilder hervorragender Musiker, die Ecken schmückten einige Büsten und

Statuen und ein prächtiger Flügel stand zwischen den imposanten Fensternischen, welche von kostbaren Gobelins eingerahmt waren.

Strauß ließ sich auf einen weichen Fauteuil nieder und gab sich sinnend seinen Gedanken hin. Das große Wagnis, vor dem er stand, erfüllte ihn ganz und gar.

Aus seinen Träumereien weckte ihn das Öffnen einer Türe und ein bezauberndes Lächeln auf den Lippen eilte Komtesse Sophie ihrem Klavierlehrer entgegen. Er küßte ihr innig die Hand und schob ihr galant einen Fauteuil zu. Die schöne junge Gräfin ließ sich auf denselben nieder und warf einen berückenden Blick auf ihren schönen Gesellschaftler.



Photo:
Willinger,
Wien I.

Szenenbild aus „Die Journalisten“
Fritz Grünbaum und Puchstein

Strauß schoß alles Blut in die Wangen, doch zwang er sich zur Fassung und fragte leichthin nach dem Befinden der Komtesse.

„O, ich befinde mich ganz prächtig, ich neide der ganzen Welt nicht ihr Glück.“

„Das wäre bei Ihnen Komtesse, die über die Reize aller Grazien, über Glück und Reichtum verfügt, nicht anders denkbar,“ bemerkte Strauß.

„Der Herr von Strauß hat heute wieder einmal ein Komplimentierbuch gelesen,“ warf die Gräfin hin, indem sie sich erhob und ihrem Klaviere zuschritt.

„Komtesse, sollte die Sprache meines Herzens jenen hölzernen Phrasen gleichen?“

„Nun, ich nehme es Ihnen auch gar nicht übel, übrigens wollen wir jetzt an unsere Lektion gehen.“ Damit schlug sie ein Notenheft auf.

(Fortsetzung folgt.)

Einzelpreis der Sirius-Mappe S 240 per Heft

Abonnements der Sirius-Mappe bei Mindestdauer von 14 Monaten vierteljährig in:

Österreich . . S 4.80, Deutschland . . M. 3.90, Tschechoslow. . . Kč 27.—, Ungarn . . P 4.20, SHS-Staaten . . D 45.—, Rumänien . . I. 180.—
Schweiz . . . Schw. Fr. 4.80. — **Zentrale: Sirius-Verlag, Wien, XIV., Schweglerstraße 17 — Tel. U 33-0-38.**

Generalrepräsentanz für Rumänien: **Fa. Speckart & Meister in Timisoara III. Strada Eneas 1-2.**

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Franz Sobotka, Wien XIV., Schweglerstraße 17, Tel. U 33-0-38 — Für den Inhalt verantwortlich: Musikdirektor Franz Sobotka
Wien XIV., Schweglerstraße 17 — Druck von Ernst Kronberger, Inzersdorf bei Wien, Tel. R 10-105 — Stich und Lithographie: „Nora“, Wien VIII.

Heft 55

Franz Lehar: Ich bin verliebt, Valse Boston aus der Operette „Schön ist die Welt“. Reizendes Cousinchen Tango aus dem Tonfilm „Die Cousine aus Warschau“. Robert Stolz: Karte genügt, komme ins Haus. Marschlied aus dem Tonfilm „Der Herr auf Bestellung“. Friedrich Hollaender: „Drei Tage Liebe“ English Waltz aus dem gleichnamigen Tonfilm. Kurt Gogg: Eine Frau wie Dich, wünscht sich mein Herz, Lied und Tango. Bernard Grün: Hallo heute tanzen wir Rumba. „Ich habe in Wien einen Walzer getanzt“. Walzerlied aus der Operette „Böhmische Musikanten“.

Heft 56

In der Arena, Spanischer Tanz. Franz Lehar: Rio de Janeiro. Tango aus der Operette „Schön ist die Welt“. Bernard Grün: Zu jedem kommt einmal das Glück, Lied und English Waltz aus dem Tonfilm „Ein Auto und kein Geld“. Robert Stolz: Wir sind fast täglich böse und wissen nicht den Grund, Lied u. Slowfox. Charles Amberg u. Friedrich Schwarz: Ich kenn ein kleines Herrenartikelgeschäft, Lied u. Tango. Bruno Granichstaedten: Machen wir a Rutschpartie, Lied aus dem Tonfilm „Im Walzerparadies“. Joh. Schrammel: Kunst und Natur, Marsch.

Heft 57

Richard Schmal: „Wann wird mein Wien erwachen“. Franz Lehar: „Liebste glaub' an mich“, aus der Operette „Schön ist die Welt“. Willy Krauss: „So Zwei wie wir Zwei“, Marschfox aus dem Lustspiel „Intimitäten“. Bernard Grün: „Mit Dir, mit Dir . . .“, English Waltz. A. Lindemann: „Ich hab' eine kleine Bekanntschaft gemacht“. Fritz Rotter: „Mondnacht in Sans souci“, Walzerlied. Walter Jurman: „Im Pyjama“ Lied und Tango aus dem Tonfilm „Ausflug ins Leben“.

Heft 58

Emmerich Kálmán: Wir sind vom Siebener-Husaren-Regiment, Marschlied aus der Operette „Der Teufelsreiter“. Ernst Reiterer: Tempo di Valse. Robert Stolz: Spatzenlied, Lied und Polka aus dem Tonfilm der Super-Film-Gesellschaft „Die lustigen Weiber von Wien“. Hans May: ABC-ABC-Liebe tut nicht weh! Lied und Foxtrot aus dem Eichberg-Tonfilm „Die Bräutigamswitwe“. Robert Stolz: Ich will deine Kameradin sein! Tangolied aus dem Ufaton-Film „Hokuspokus“. Ralph Benatzky: Reich mir dein weißes Händchen! Lied und Tango aus dem Ufaton-Film der Joe May-Produktion „Der unsterbliche Lump“. Bernard Grün: Ein Auto und kein Geld! Marschlied aus dem Tonfilm „Ein Auto und kein Geld“. Paul Mann: Eine Frau wie Du . . .! Lied und Slowfox. Fr. Bossi: Ungarliedl.

Heft 59

Julo Fore: Der Akrobat. Franz Lehar: Schön sind lachende Frau'n, Rumba aus der Operette „Schön ist die Welt“. Ich hab' drei kleine Wünsche. Ein Freund, ein guter Freund aus dem Tonfilm „Die 3 von der Tankstelle“. Laß mich Deine Carmen sein, aus dem Tonfilm „Einbrecher“. Warum liebt der Waldimir. Oscar Jascha: Ich bin seit heute Nacht zum erstenmal verliebt, Tango. Ernst Reiterer: Abendlied.

Heft 60

Fiebrich: Alt Wiener Idyll. Hans May: Musik muß sein beim ersten Kuß, aus dem Tonfilm „Der Frauendiplomat“. W. R. Heymann: Eine Nacht in Monte Carlo, Tango aus dem Tonfilm „Bomben auf Monte Carlo“. W. R. Heymann: Das gibt's nur einmal, Lied und Foxtrott aus dem Tonfilm „Der Kongreß tanzt“. Dr. Egon Neumann: Warum gerade Du? Blues aus der Operette „Jolly Joker“. Jaro Beneš: Schreib Deine Liebste Dir, aus dem Tonfilm „Er und seine Schwester“. R. Heymann: Du hast mir die Liebe heimlich ins Haus gebracht, aus dem Tonfilm „Ihre Hoheit befiehlt“. Nimm dein goldenes Saxophon. Francis Bossi: Mein liebes Zigeunermädel.

Heft 61

Delibes: Festtanz. W. R. Heymann: Das ist die Liebe der Matrosen, Marsch und Foxtrott aus dem Tonfilm „Bomben auf Monte Carlo“. Jean Gilbert: Das macht Baby alles nur aus Liebe, Foxtrott aus dem Tonfilm „Zwei Herzen und ein Schlag“. Hans May: Mir fehlt ein Freund wie Du, Lied und Tango aus dem Tonfilm „Der Frauendiplomat“. Rudolf Nelson: Erst hast Du mich ausgelacht. Dr. Egon Neumann: Hongkong, Lied und Foxtrott aus der Operette „Jolly Joker“. Willi Kollo: Warum hast Du so traurige Augen? Lied und Tango. Willi Kollo: Zum Glück gehören zwei, mein Kind . . . Lied und Walzer aus dem Tonfilm „Meine Frau die Hochstaplerin“. Franzis Bossi: Norwegischer Tanz.

Das erfolgreiche Tanz-Album

1000

Band 7

TAKTE TANZ

I N H A L T :

1. Das gibt's nur einmal. Foxtrot a. d. Tonfilm „Der Kongreß tanzt“
2. My golden Baby! Slowfox a. d. Operette „Die Blume von Hawaii“
3. Sei mir gegrüßt! English Waltz
4. Schlaf, mein Liebling (Good night, Sweetheart). Slowfox
5. Es wird in hundert Jahren wieder so ein Frühling sein! Tango
6. Warum lächelst du, Mona Lisa? Slowfox aus dem Tonfilm „Der Raub der Mona Lisa“
7. Ich möchte einmal wieder verliebt sein! English Waltz aus dem Tonfilm „Liebeskommando“
8. Kind, du brauchst nicht weinen! Foxtrot aus dem Tonfilm „Der Draufgänger“
9. Ein Paradies am Meeresstrand. Slowfox aus der Operette „Die Blume von Hawaii“
10. Winke! Winke! Tango
11. Rosa, reizende Rosa. Paso doble
12. Eine Nacht in Monte Carlo. Tango aus dem Tonfilm „Bomben auf Monte Carlo“
13. Du bist das Liebste. Langsamer Foxtrot a. d. Tonfilm „Ronny“
14. Jede Geige, jeder Brummbaß, alle Saxophone spielen heute Rumbas! Rumba
15. Zuschau'n kann ich nicht! Walzer aus „Im weißen Rößl“
16. Napolitana. Tango
17. Ruth, tanze heut' mit mir kubanisch. Rumba
18. Spiel' mir auf der Balalaika einen russischen Tango. Tangolied
19. Wer nimmt die Liebe ernst? Waltz aus dem Tonfilm „Wer nimmt die Liebe ernst?“
20. Ohne Worte laß uns scheiden. Tango aus dem Tonfilm „Hirse Korn greift ein“ (Ausflug ins Leben)
21. Mädels, wenn ich dir raten kann. Marschlied aus dem Tonfilm „Der Schrecken der Garnison“
22. Zwei blaue Augen und ein Tango. Tango aus dem Tonfilm „Sein Scheidungsgrund“

Für Gesang und Klavier M 4.—

Für Violine Solo M 2.—

Mit fast gleichem Inhalt:

1000 TAKTE FÜR DIE JUGEND

Band 4 für Klavier (erleichtert) M 2.50

Zu beziehen durch die

Musikalienhandlung Franz Sobotka (Sirius-Verlag)